

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Turnübungen der Mädchen

Der Turnunterricht in Mädchenschulen

Maul, Alfred

Karlsruhe, 1892

I. Die Aufgaben des Turnunterrichts

[urn:nbn:de:bsz:31-290265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-290265)

Zweiter Abschnitt.

Der Turnbetrieb.

I. Die Aufgaben des Turnunterrichts.

Wer genau wissen will, was er als Lehrer des Turnens zu thun und zu lassen hat, der muß sich erst klar über die Ziele seines Turnunterrichtes sein. Will er damit nur ein Gegengewicht gegen die schädlichen Folgen des vielen Stillstehens der Schulkinder bieten, so genügt er seiner Aufgabe in der Hauptsache schon dann, wenn er in der Turnstunde seine Zöglinge sich nur fleißig tummeln und bewegen läßt, vorausgesetzt daß sie dabei nicht zu Schaden kommen können. Setzt er aber seinem Turnunterrichte das höhere Ziel der Mithilfe bei der Erziehung der Schuljugend, dann hat er auch zur Lösung seiner schwierigeren Aufgabe eine eingehendere Prüfung des einschlagenden Weges und seiner Unterrichtsmittel nötig.

Nun ist aber dem Schulturnen seit seinem Bestehen und seiner Einführung in die Schule gewöhnlich die doppelte Aufgabe zugewiesen worden: zu erziehen und der Gesundheitspflege zu dienen.

Es wurde jedoch je nach den Zeit- und den örtlichen Verhältnissen oder je nach dem Standpunkte des Beurtheilers bald auf die eine, bald auf die andere dieser Aufgaben das Hauptgewicht gelegt. So betrachten z. B. viele Ärzte das Turnen ausschließlich vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus, während andererseits, unter anderm auch von seiten hervorragender Pädagogen, die Gesundheitspflege bei der Schuljugend nur

als eine Aufgabe des Elternhauses, nicht aber der Schule, dargestellt und behauptet wird, die Schule habe nur zu erziehen und zu unterrichten, dies freilich in einer Weise, bei der die Gesundheit der Schuljugend möglichst wenig beeinträchtigt würde. Wie man aber auch darüber denken mag: das wird man doch zugestehen müssen, daß, wenn die Schule die Aufgabe hat, die Jugend für das Leben heranzubilden, sie dies ebensowohl nach der leiblichen wie nach der geistigen Seite hin thun muß. Denn das Leben nimmt nicht nur die geistigen, sondern auch die leiblichen Kräfte und Geschicklichkeiten des Menschen in Anspruch, und je entwickelter diese sind, desto besser wird ihr Besitzer den Anforderungen des Lebens genügen können.

Das Gesagte gilt für beide Geschlechter, wenn auch vielleicht für das männliche in noch höherem Maße als für das weibliche. Jedenfalls ist aber für beide die leibliche Ausbildung von großem Werte und darum die Erziehung zu leiblicher Tüchtigkeit die wichtigste Aufgabe des Turnunterrichtes. Diese Tüchtigkeit besteht indessen nicht nur in dem Vorhandensein von Kraft und Gewandtheit, sondern auch in der naturgemäßen Entwicklung und Kräftigung aller Teile, auch der inneren Organe des Körpers, durch die diesem eine möglichste Widerstandsfähigkeit gegen alle schädlichen Beeinflussungen, die das Leben mit sich bringt, verliehen wird. Da nun diese Widerstandsfähigkeit als das Maß für die leibliche Gesundheit, diese im weiteren Sinne des Wortes aufgefaßt, angesehen werden kann, so zielt das Turnen ebensowohl auf die Entwicklung von Kraft und Gewandtheit, als auch auf die Stärkung der leiblichen Gesundheit ab.

Von diesem Gesichtspunkte aus muß der Turnunterricht auch für die Schuljugend auf dem Lande noch für nützlich erklärt werden, obwohl es dieser an dem für Vermeidung des Erkrankens nötigen Maße von Bewegung und zumal an Bewegung in frischer Luft wahrlich nicht gebricht.

Worin hat nun die leibliche Ausbildung des jungen Menschen zu bestehen? Einesteils in der Entwicklung und Hebung seiner körperlichen Kräfte, soweit seine natürlichen Anlagen, sein Alter und sein Geschlecht es bedingen; andernteils in der Hervorrufung seines körperlichen Geschickes, d. h. seiner

Fähigkeit, die ihm innewohnenden Kräfte zu bemeistern und sie rechtzeitig in der richtigen Weise verwenden zu können. Dies letztere bedingt zugleich die Entfaltung der seelischen und Charaktereigenschaften, die das leibliche Thun des Menschen beeinflussen: einerseits der Willenskraft, Entschlossenheit und des Muts und andererseits der Besonnenheit und Geistesgegenwart, denen sich dann noch der Sinn für das Schöne und Schickliche sowie der für gemeinsames Thun, für das Zusammenwirken mit andern hinzugesellen muß. Die Vereinigung all dieser Fähigkeiten und Eigenschaften prägt sich in dem aus, was man als leibliche Gewandtheit bezeichnen kann.

Sieht man sich diese Ziele des Turnens in Bezug auf die Schulmädchen näher an, so ergiebt sich sogleich, daß die Förderung der Kraftentfaltung im Mädchenturnen eine erheblich geringere Rolle spielen sollte als im Turnen der Knaben. Dies ist durch die Rücksicht sowohl auf den Körperbau der Mädchen als auch auf ihre künftigen Lebensaufgaben bedingt und bedarf wohl keiner weiteren Begründung.

Für die Mädchen treten namentlich die Stemm- und die Stützübungen der Arme und des Oberkörpers an Bedeutung weit hinter die der Hangübungen und diese wieder hinter die der Stemmübungen der Beine, sowie der auf Kräftigung des Unterkörpers und der inneren Organe abzielenden Übungen (Übungen im Hüpfen, im Laufen, mit Handgeräten, im Turnspiel u. dergl.) zurück.

Mit dem eben Gesagten soll aber nicht die Vermehrung der Muskelkräfte der Mädchen als ganz unnötig hingestellt, sondern sie soll nur in das rechte Licht gegenüber der Erzielung von leiblicher Gewandtheit und Tüchtigkeit gesetzt werden. Es bedarf wohl ebenfalls keiner näheren Begründung, daß für Mädchen Gewandtheit, Anstelligkeit und Flinkigkeit, das rechte Maßhalten und die Anmut im leiblichen Thun weit wichtigere Eigenschaften sind als große Leibeskraft. Indessen hat ja die Entfaltung von Gewandtheit und Anmut das Vorhandensein von einem gewissen, wenn auch bescheidenen Maße von Körperkraft zur notwendigen Voraussetzung; nur hängt jene mehr von

der Größe der Herrschaft über die Kraft als von dieser selbst ab. Es ist demnach die Ausbildung der Muskelkräfte des Mädchens nur insoweit erforderlich, als sie zur Entwicklung von Gewandtheit und von Dauerhaftigkeit des Körpers unerlässlich erscheint.

Wie aber die Muskelkraft nur durch Körperübung geweckt und erhöht werden kann, so auch die leibliche Gewandtheit. Darin liegt ein Hauptgrund, warum auch das Mädchen und nicht nur der Knabe turnen soll. Aber es müssen die dem Mädchen gestellten Turnaufgaben seine Körperkräfte nur in dem oben angedeuteten Maße fördern, vor allem aber dazu geeignet sein, diese Kräfte dem Willen und der Einsicht des Mädchens völlig dienstbar zu machen; sie werden alsdann für seine Lebensaufgaben auch in der Regel völlig ausreichen.

Dies Ziel erfordert zunächst die Übung des Mädchens im raschen und genauen Begreifen dessen, was es in einem gegebenen Falle zu thun hat. Kommt ihm diese Erkenntnis nur langsam, oder bleibt sie mangelhaft, so wird sein Handeln niemals das Gepräge der Gewandtheit haben. Es kommt also bei den Turnaufgaben der Mädchen nicht ausschließlich darauf an, daß die Mädchen körperlich thätig sind, sondern auch darauf, daß sie mit Überlegung handeln. Das Maß dieser Überlegung, das selbstverständlich dem Begriffsvermögen der Mädchen angepaßt sein muß und sich also nach der betreffenden Alters- und Entwicklungsstufe des Mädchens zu richten hat, wird bestimmt durch die Natur der geforderten Turnübung, durch das der Thätigkeit des Mädchens gesteckte Ziel, durch die Art des Erklärens und Befehlens, des Vorzeigens und Vorturnens der Übung, durch die Art und die Menge der an die Übung geknüpften Bedingungen und Vorschriften u. s. w. Das eine Mal, z. B. bei gewissen Gesellschaftsübungen an Geräten, bei Wettübungen, Turnspielen u. dergl., wird den Mädchen nur das zu erreichende Ziel bezeichnet, ihrer Findigkeit aber überlassen, die einfachsten und besten Wege dazu aufzusuchen. Ein andermal, z. B. bei der Bildung zusammengesetzter Übungsformen, werden sie im Gegenteil durch sich mehrende Vorschriften genötigt, im immer enger werdenden Rahmen ihrer Thätigkeit sich noch zurechtfinden zu

können. Weitere Hilfsmittel ähnlicher Art werden später bei Schilderung des Lehrverfahrens noch hervorgehoben werden.

Mit der richtigen Vorstellung von dem, was geschehen soll, ist aber nicht viel gewonnen, wenn dem Mädchen die nötige Entschlußkraft und die Fähigkeit fehlt, den rechten Augenblick für sein Thun zu ergreifen. Daher ist die Erziehung der Mädchen zur Thatbereitschaft und zur Rechtzeitigkeit im Handeln eine weitere Aufgabe ihrer Turnübungen. Diese werden bei geschickter Auswahl sich auch sofort in der genannten Richtung nützlich erweisen, sobald man versteht, den Mädchen den nötigen Mut einzuflößen, ihre Lust zum Üben und ihren Wettstreit mit den Gefährtinnen zu erregen, und wenn man sie von Anfang an durch gewisse Formen des Übens (nach Befehl, im Takte u. s. w.) damit vertraut macht, ihr Thun unter Umständen auch an bestimmte Zeiten zu binden.

Mit dem raschen Begreifen und dem Bereitsein muß aber die Gewöhnung an Genauigkeit, an das Maßvolle und Anmutige in der Ausführung der Übungen Hand in Hand gehen, soll die Gewandtheit vollendet erscheinen. Nachlässigkeit und Schläffheit sind ebenso wie Plumpheit und Übertreibung in Haltung und Bewegung nicht nur unschön, sondern auch ein Zeichen, daß es den Übenden an Einsicht oder an Willen oder an Geschick fehlt. Jede dieser Erscheinungen ist vom Übel und widerspricht den Anforderungen an eine gute Erziehung und Schulung. Darum ist jede Turnaufgabe so einzurichten, daß ihre genaue und schöne Ausführung das Leistungsvermögen der Mädchen nicht übersteigt, und sie ist so lange zu üben, bis sie auch schließlich wirklich tadellos dargestellt wird. Dies ist um so leichter und schneller zu erreichen, je mehr man von vornherein die Mädchen an genaues und schönes Turnen gewöhnt hat.

Eine Übung wird genau ausgeführt, wenn dabei allen gestellten Bedingungen und Vorschriften entsprochen wird. Diese beziehen sich auf Größe und Dauer der einzelnen bei der Übung vorkommenden Bewegungen, auf die Körperhaltung während und nach den Bewegungen, auf das Verhalten zu den Mitübenden u. dergl. m. Beschränken sich diese Vorschriften auf das Not-

wendige, sind sie zweckentsprechend und einleuchtend, so ist die durch sie an das Können der Mädchen gestellte Zumutung auf keiner Turnstufe zu groß. Um so größer aber ist der Gewinn, den die Mädchen aus der Fortsetzung ihres Übens bis zu vollendeter Darstellung der Übung schöpfen.

Jeder, der selbst geturnt hat, weiß, wieviel mehr Anstrengung und Achtsamkeit es erfordert, eine Übung völlig vorschriftsmäßig zu machen und dabei mehrere Bedingungen zugleich zu erfüllen. Es liegt also hierin nicht nur ein Vorteil für die Kräftigung der Übenden, sondern auch für ihre Befähigung, ihre Kräfte beherrschen zu können, also für ihre Gewandtheit. Obendrein lehrt auch die Erfahrung, daß Jung wie Alt erst dann die wahre Befriedigung vom Turnen empfinden, wenn dies Turnen zu vollendetem Können führt, und daß umgekehrt die Thatsache, nie über mangelhafte Darstellungen der Übungen hinauszukommen, allmählich die Freude am Turnen ertöret. Darum muß mit allem Nachdruck es als eine Hauptaufgabe des Turnunterrichtes bezeichnet werden, die Mädchen bis zu vollendeter, tadelloser Ausführung ihrer Übungen zu bringen. Welches die zweckmäßigsten Mittel dazu und wie diese anzuwenden sind, wird unten bei Besprechung des Lehrverfahrens auseinandergesetzt werden.

Die genaue und richtige Ausführung einer Turnübung der Mädchen muß aber auch dem Sinne für das Schöne, Anmutige und Gefällige in Haltung und Bewegung des Menschen entsprechen. Dies bedarf wohl auch keiner näheren Begründung. Daß dies Ziel leichter bei Kindern der gebildeten Stände zu erreichen ist als bei andern, daß es für die letzteren aber um so nötiger ist, liegt auf der Hand. In dieser Richtung ist dem feinen Sinne und dem guten Geschmacke des Turnlehrers in der Auswahl, Zusammenstellung und Anordnung seiner Turnaufgaben ein dankbares und fruchtbares Feld eröffnet. Er muß darnach seine Vorschriften richten, die er für die Art der Ausführungen der Übungen giebt, und vor allem stets auf gute Körperhaltung sehen, da auf diese mit Recht bei Mädchen noch mehr als bei Knaben großes Gewicht gelegt wird und gerade der Turnunterricht in dieser Beziehung mehr

als ein anderer bewirken kann. Man wird die Mädchen aber auch lehren müssen, das richtige Maß in ihrem Kraftaufwande einzuhalten, weder zu viel noch zu wenig, sondern nur gerade so viel sich bei ihren Übungen anzustrengen, als der Zweck es erfordert; denn die Zweckmäßigkeit macht das Thun nie unschön. Andererseits muß der Turnlehrer von seinen Anordnungen jede Ziererei und Tändelei, jede geschmacklose Manier fernhalten und in erster Linie immer die frische, muntere und turnerisch wertvolle Bewegung berücksichtigen, denn diese ist und bleibt doch immer das wesentlichste Hilfsmittel zur Erreichung der Turnzwecke.

Sodann ist dem Mädchen wie dem Knaben für das spätere Leben die Fähigkeit vorzuziehen, sich in gegebene Verhältnisse schicken, in Gemeinschaft mit andern leben, sich nach diesen richten und gemeinsamen Interessen eigenes Belieben unterordnen zu können. Soweit dies der Turnunterricht kann, hat er daher auch jene Fähigkeit, den Sinn für gemeinsames Wirken, bei den Schülerinnen zu wecken und zu fördern. Der Turnlehrer wird deshalb auch nach dieser Richtung seine Maßregeln wirksam zu machen suchen, indem er das Turnen der Mädchen öfters in solche Formen kleidet, bei denen das Zusammenwirken mehrerer unbedingtes Erfordernis zum Gelingen wird, wie dies bei den Gemein- und den Gesellschaftsübungen, bei Turnspielen u. dergl. der Fall ist.

Wenn in dem bisher Gesagten die Erziehungsaufgabe des Turnunterrichtes in den Vordergrund gestellt wurde, so ist damit durchaus nicht gemeint, daß die andere, auf Gesundheitsförderung gerichtete Aufgabe des Turnens unwesentlich wäre und außer acht gelassen werden dürfte. Es sollte damit nur ausgedrückt werden, daß die letztere nicht vorzugsweise oder gar ausschließlich den Turnbetrieb beherrschen dürfe. Ihre Berücksichtigung war übrigens, wie schon gesagt wurde, von jeher in der Absicht der Förderer, Leiter und Freunde des Turnens gelegen und hat ganz besonders dem Mädchenturnen den Weg zur Einführung in die Schule ebnet helfen.

In der That ist auch den Mädchen, namentlich denen der besser gestellten Stände, das Turnen zur Gesundheitspflege noch

nötiger als den Knaben, da jenen in der Regel weniger als diesen außerhalb der Schule Gelegenheit geboten ist, sich körperliche Bewegung zu verschaffen und sich zu kräftigen.) Diesem Mangel möglichst abzuhelpen, wird nicht mit Unrecht als Sache des Turnunterrichtes angesehen, denn er kann es, ohne mit seiner Erziehungsaufgabe in Widerspruch zu geraten. Was diese von ihm verlangt, kann nur durch Leibesübungen, also durch körperliche Thätigkeit und Bewegung der Mädchen erreicht werden. Schon darin liegt es begründet, daß der Turnunterricht gleichzeitig der Erziehung der Schuljugend und ihrer Gesundheitspflege dienstbar gemacht werden kann.

Übrigens wird diese gleichzeitige Wirkung des Turnens nach beiden Seiten hin schon an und für sich dadurch hervorgerufen, daß das Streben nach körperlicher Ausbildung der Jugend nicht bloß ihrem körperlichen Geschick und ihrer Muskulatur, sondern auch den inneren Leibesorganen, der Stärkung von Lunge, Herz, der Verdauungsorgane u. s. w. zu gute kommt, und daß mit dieser Übung und Kräftigung aller Leibes- teile auch die Widerstandsfähigkeit des Leibes gegen gesundheits- schädliche Einflüsse wesentlich erhöht wird.

Dennoch kann nach der Seite der Gesundheitspflege im Turnen mehr geschehen, als manchmal geschieht, namentlich bei einseitiger Betonung der Erziehungszwecke. Und bei der Wichtigkeit der Förderung des leiblichen Wohles der Schulkinder ist es auch zwingende Pflicht der Schulbehörden und der Leiter des Turnens, alles zu thun, was dieser Sache dienen kann. Von dem Hierhergehörigen möge darum noch einiges hervorgehoben werden.

Zunächst sind hier die äußeren Einrichtungen für das Turnen zu nennen. Bei diesen sollte möglichst alles vermieden werden, was die Gesundheit der Mädchen schädigen könnte. Und man sollte keine Kosten scheuen, um für das Turnen geräumige, gut gelüftete und möglichst staubfreie, gegen Kälte und Hitze geschützte Stätten zu schaffen und um diese mit völlig ausreichenden und sicheren Geräten auszustatten (vergl. nächsten Abschnitt).

Im Turnbetriebe selbst hat sich dessen Leitung stets zu

vergegenwärtigen, daß die turnerische Schulung der Böglinge mit der Förderung der Gesundheit der Turnenden Hand in Hand gehen muß.

Es muß demnach die Turnstunde vor allem reichliche Bewegung und Körperübung den Mädchen gewähren. Ohne Inanspruchnahme ihrer geistigen Thätigkeit geht es dabei natürlich nicht ab, denn körperliches Thun, das nicht von der Einsicht und dem Verständnis für seine Zweckbestimmung geleitet ist, artet leicht in Rohheit und in Ungeheiß aus und schadet mehr als es nützt. Aber die geistige Anspannung im Turnen muß auf das Nützigste beschränkt bleiben und darf im Vergleiche zur körperlichen Thätigkeit der Mädchen nie als das Überwiegende erscheinen.

Damit nun in der Turnstunde möglichst viel Zeit für Bewegung bleibt, die Turnzeit also für das eigentliche Turnen möglichst ausgenutzt werden kann, muß alles andere, was diesem gegenüber als nebensächlich oder gar als unwesentlich zu betrachten ist, ganz kurz abgemacht oder soweit thunlich überhaupt vermieden werden. Auch diese Forderung mahnt den Turnlehrer, alle seine Anordnungen vorher reiflich zu überlegen und sich dabei stets die Frage zu stellen, ob der aus ihnen entspringende Gewinn für die Turnzwecke auch im richtigen Verhältnis zur der darauf verwendeten Zeit steht.

Die Menge der in der Turnstunde von den Mädchen zu verlangenden körperlichen Bewegung und Anstrengung muß sich aber wieder nach der Stufe der körperlichen Entwicklung und nach der Leistungsfähigkeit der Mädchen richten. Wie sie sich einerseits von der Unbedeutendheit fern zu halten hat, so auch andererseits von dem Übermaß und der Übertreibung, die zur Erschöpfung der Kräfte und somit zur Schädigung der Gesundheit führen würde. Es ist daher Aufgabe des Turnlehrers, den richtigen Wechsel von Anstrengung und von Ruhe, oder doch einen in ähnlicher Weise wirkenden Wechsel verschiedener Bewegungsarten eintreten zu lassen, wovon immer die eine als eine Art Erholung von der andern gelten kann.

Außerdem ist in diesen Dingen auch Rücksicht auf Jahreszeit und auf Witterung, ja selbst auf die Tageszeit, in der

geturnt wird, zu nehmen. Da Bewegung warm macht, die eine Bewegungsart aber mehr und schneller als die andere, so ist die Bestimmung der Art und der Menge der Turnübungen einigermaßen abhängig davon zu machen, ob es warmes oder kaltes Wetter ist. Auch ist es nicht einerlei, welche Thätigkeiten der Mädchen ihren turnerischen Übungen vorausgehen oder nachfolgen, denn es sollten weder die einen durch die andern geschädigt werden können, noch weniger aber durch unzweckmäßige Häufung von Anstrengungen ähnlicher Art die Gesundheit der Mädchen nothleiden. Namentlich sollten die Mädchen nicht in erhitztem Zustande aus dem Turnsaale entlassen werden, am wenigsten dann, wenn draußen kühles oder windiges Wetter ist, oder wenn eine andere Unterrichtsstunde sich dem Turnen unmittelbar anschließt.

Noch ein anderer Umstand ist für den Einfluß des Turnens auf die Gesundheitspflege von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es ist dies die Freude der Mädchen am Turnen. Jede Arbeit, die freudig gethan wird, kann wohl ermüden, aber diese Ermüdung wirkt erfrischend auf das Gemüth, und die Arbeit wird, wenn sie nicht übertrieben wurde, zur Wohlthat für Leib und Seele. Dies gilt ganz besonders für die Leibesübungen im Turnen und im Spiele, auf dem Eise und im Bade, bei Wanderungen u. s. w.

Daraus erwächst dem Turnlehrer die wichtige Aufgabe, die Teilnahme seiner Schülerinnen für ihr Turnen stets lebendig zu erhalten. Dies ist nicht so schwierig, da die Jugend an und für sich Freude an Leibesübungen hat. Weiß sich der Turnlehrer nur frei von pedantischer Schulmeisterei zu halten, den rechten Lehrton anzuschlagen, dem Bewegungsbedürfnis und den *Neigungen* der Mädchen in einer Weise entgegen zu kommen, die mit der Verfolgung seiner übrigen Unterrichtsziele im Einklange steht, so werden seine Turnstunden bald Lieblingsstunden der Schülerinnen sein, trotz aller Inanspruchnahme ihrer leiblichen und geistigen Kräfte. Und die Mädchen werden alsdann auch nach ihrer Schulzeit noch den Leibesübungen und der frischen Bewegung zugethan bleiben, was ihnen nur zum Wohle gereichen kann.

Schließlich ist noch die hohe Bedeutung der Auswahl der Turnübungen für die gesundheitliche Aufgabe des Turnens zu erwähnen. Übungen, die nicht der Entwicklungsstufe und dem körperlichen Leistungsvermögen der Mädchen angepaßt sind, schaden eher als sie nützen. Während wir aber durch die seit her gemachten Erfahrungen so ziemlich genau darüber belehrt sind, welche Übungen einerseits für unsere Erziehungszwecke sich besonders eignen und andererseits den Neigungen und Bewegungsbedürfnissen der Mädchen am meisten entgegenkommen, fehlt uns noch jeder andere sichere Anhalt über die Wirkung der verschiedenen Leibesübungen auf die Entwicklung des jugendlichen Körpers. Was nach dieser Richtung in neuerer Zeit von wissenschaftlicher Seite her untersucht und beobachtet wurde, ist noch zu neu und bedarf noch zu sehr weiterer bestätigender Prüfungen, um so ohne weiteres als maßgebend hingestellt werden zu können. Soweit aber diese Ergebnisse der erwähnten Forschungen mit den in längerer Lehrthätigkeit von den Turnlehrern gemachten Erfahrungen übereinstimmen, was glücklicher oder erklärlicher Weise in der Hauptsache der Fall ist, bilden sie für jetzt wenigstens, neben den sorgfältig zu sammelnden Erfahrungen der Praxis die beste Richtschnur für die Anwendung der verschiedenen Turnarten auf den einzelnen Altersstufen der Mädchen. Diesen Grundsätzen suchen denn auch alle Angaben und Rathschläge in diesem Buche zu entsprechen. ✓

II. Die Einrichtungen für den Turnunterricht.

Da die Turnübungen der Mädchen der Aufsicht und Leitung bedürfen und dem Lebensalter der Schülerinnen angepaßt sein müssen, so ist es am zweckmäßigsten, wenn jede Schulklassen, die ja auch meist eine Altersklasse darstellt, für sich als Turnklasse im Turnen unterrichtet wird. Die Vereinigung mehrerer Schulklassen zu einer über 40 Schülerinnen zählenden Turnklasse ist unzweckmäßig, weil zu den Schwierigkeiten, die an und für sich schon eine große Zahl der zu Unterrichtenden bietet, noch die hinzukommen, die aus der Rücksicht auf mehrerlei Altersstufen entstehen.